

Pfronten Mosaik

Inhalt:

Informationen und Nachrichten Heft 48 September/Oktober 2008

- 5 „Horizonte erweitern“
neuer Rad- und Wanderführer
- 6 Abschluss der
Achtalbrücken-Sanierung
- 9 **Theaterprogramm** 2008/2009
- 13 Verbraucher- und Erlebnis-
messe MIR '08
- 14 Erinnerungen einer
Hundertjährigen
- 16 Vorsorge-Tipp
- 17 Energieberater-Tipp
- 18 **Serie** „Adolf-Haff-Weg“



Das neue
Burgen
museum
auf dem Falkenstein

Unter Fachleuten hat sich längst die Erkenntnis durchgesetzt, dass es nicht mehr genügt, Urlaubsgäste allein mit der schönen Landschaft zu werben. Um gehobenen Ansprüchen gerecht zu werden, muss man auch mit den „kulturellen Pfunden der Region wuchern“. So werden in letzter Zeit überall Bräuche früherer Zeiten wieder erweckt, schon fast vergessene Traditionsveranstaltungen aktiviert und historische Bauten renoviert. Natürlich konnte sich auch das Allgäu diesem Trend nicht verschließen. Ein wichtiges Beispiel dafür stellt die „Burgenregion Allgäu“ dar, die unter maßgeblicher Beteiligung von Dr. Joachim Zeune vom Eisenberger Büro für Burgenforschung ins Leben gerufen wurde.

Die Vielzahl der sich im Allgäu befindenden Burgen kann nämlich in ihrer Vielfalt das Freizeit- und Kulturangebot des Ostallgäus wesentlich bereichern. Am insgesamt 38 Burgenobjekte umfassenden Projekt für die „Burgenregion Allgäu“ sind in unserem Landkreis die Stadt Füssen, der Markt Nesselwang sowie die Gemeinden Eisenberg, Hopferau, Schwangau, Seeg und Pfronten beteiligt. Aufgrund der allgäuweiten Relevanz kommen auch die Burgengemeinden aus dem Ober- und Unterallgäu sowie die Städte Kempten und Kaufbeuren dazu.

Deutschlands höchstgelegene Burgruine

Eine wichtige Rolle spielt dabei natürlich Deutschlands höchstgelegene Burgruine

(1277 m über NN), der Falkenstein. Auf der sehr informativen Internetseite „www.burgenregion.de“ erfährt man, dass die Burg gegen 1270 vom Tiroler Grafen Meinhard II. als „unübersehbare Drohbärde“ Richtung Herzogtum Bayern und Bistum Augsburg erbaut wurde. Trotz permanenter Instandsetzungen ist sie bereits seit 1595 „ein halb eingestürzter Steinhau fen“ gewesen. 1646 hat die Tiroler Landesregierung die Burg gemeinsam mit Eisenberg und Hohenfreyberg im Zuge einer „Politik der verbrannten Erde“ in Brand gesteckt. Die Pläne König Ludwigs, sich hier als letztes Refugium ein „Raubschloss“ zu errichten, sind an seinem frühen Tod im Jahre 1886 gescheitert. Erst 1999 ist eine sensible Sanierung des Baubestandes erfolgt. Die Erschließung der Burg wurde 2005 durch



Liebe Leserin, lieber Leser,

geht es Ihnen auch so? Man will es nicht richtig wahrhaben – der Sommer ist schon wieder mal vorbei. Viel zu kurz, viel zu wenig, so ist meist das Gefühl. Ja, das ist schon so eine besondere Art der Wahrnehmung – das Zeitgefühl. Ein Zeitgefühl der ganz anderen Art dürfen wir Ihnen in diesem Heft vorstellen: Monika Lotter – die Ihren 100. Geburtstag feiern konnte – erinnert sich (Seite 14). Auch von Pfronten Mosaik herzlichen Glückwunsch und weiterhin alles Gute.

Eine weitere Persönlichkeit stellen wir Ihnen mit Adolf Haff vor. In unserer Serie „Woher unsere Straßen ihren Namen haben“ erzählt uns Bertold Pölcher viel Interessantes. Den Reigen der Persönlichkeiten, die wir Ihnen in diesem Heft vorstellen wollen, ergänzt Günther Laudahn. Was Herr Laudahn so alles „anstellt“ erfahren Sie im Titelbericht über das neue Burgenmuseum auf dem Falkenstein.

Neben vielen Tipps, dem Theaterprogramm für die Saison 2008/09 und eine Reihe von weiteren Berichten ist uns – so meine ich wieder ein informatives Heft gelungen. Viele Pfrontenerinnen und Pfrontener – so wird mir erzählt – sammeln die Hefte. Schön, das freut uns – das ist Heimatkunde für alle.

Wenn Sie bei schönem Herbstwetter ihre Horizonte erweitern wollen, empfehle ich gleichnamigen Rad- und Wanderführer. In der Broschüre „Horizonte erweitern – beten und erleben auf acht besinnlichen Wegen“ ist Religiosität und Kulturgeschichte Pfrontens zusammengeführt. Auf Seite 5 erfahren Sie mehr.

Viel Spaß beim Lesen
Ihr

B. Zeislmeier

Beppo Zeislmeier
Erster Bürgermeister

den Einbau einer Aussichtsplattform, die einen herrlichen Panoramablick über das Voralpenland gewährt, erheblich verbessert. Eine weitere Bereicherung stellt auch das beim Burghotel an eine 400 Meter hohe Felswand „geklebte“ und im Mai 2008 eingeweihte „Burgenmuseum Falkenstein“ dar. Mittelpunkt dieser sehr sinnreichen und wohl gelungenen neuen Einrichtung ist ein Modell von „König Ludwigs Traumschloss“.

Modellübergabe im Kulturausschuss

Als Burgenexperte Dr. Zeune bei einer Öffentlichen Sitzung im Kulturausschuss des Pfrontener Gemeinderates die Einführung zur Modellübergabe vornahm, hatte Bürgermeister Beppo Zeislmeier schon zuvor seinen Kolleginnen und Kollegen freiwillig bekannt: „Von diesem tollen Werk habe ich heute Nacht sogar geträumt“. Zur Burgruine und dem dazugehörigen Modell könne man spannende Geschichten erzählen, so Dr. Zeune. Die Planungen für das Schloss auf dem Falkenstein, nach denen man ein Modell habe anfertigen können, seien nämlich mehrfach geändert worden. „Da ist dem Falkenstein einiges erspart ge-

blieben“, so Zeune zu den Gemeinderäten in Anspielung auf die teilweise überdimensionierten Baupläne. In der Sitzung kam auch der Modellbauer Günther Laudahn zu Wort, der seine Arbeit dem Pfrontener Burgenmuseum unentgeltlich als Dauerleihgabe zur Verfügung stellt. Im Gespräch mit Pfronten Mosaik betonte er, wie ungewöhnlich es sei, dass ein in Berlin Geborener ein so ganz besonderes Verhältnis zu dem Bayerischen König Ludwig entwickelt habe. Der heute 87-Jährige war nach Kriegseinsatz und Maschinenbaustudium Anfang der 50er Jahre beruflich zu MAN nach Augsburg gegangen. Als Leiter der Lizenzabteilung ist er sehr viel in der Welt herumgekommen, hat aber in der Zeit bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1983 und erst recht danach immer Zeit gefunden, seinem großen Hobby, dem Bergsteigen nachzugehen.

Modellbauer und Bergsteiger

„Früher bin ich im Jahr auf 400 Gipfel gestiegen, im letzten Jahr waren es nur noch 310“, so die erstaunliche Aussage des sehr rüstigen Herrn vor dem Pfrontener Kulturausschuss. Seitdem er vor mehr als zehn Jahren nach Füssen gezogen ist, war er sehr häufig auf dem Pfrontener Falkenstein.

Tourismusdirektor Jan Schubert mit dem Laudahnmodell



links Das Witsehepaar Toni und Herta Schlachter

rechts Modell-Leihgeber Günther Laudahn aus Füssen erklärt vor dem Pfrontener Kulturausschuss sein Modell



„Als mir das von dem Ehepaar Schröppel und Manfred Einsiedler, herausgegebene Buch „Falkenstein“ in die Hand gekommen ist, reifte in mir die Idee zum Modellbau, zumal ich gehört hatte, dass ein Burgenmuseum geplant sei“. Der nach Aussage von Fachmann Dr. Zeune „unheimlich begabte Modellbauer Laudahn“, machte sich dann mit viel Akribie ans Werk. Zunächst musste er sich darüber klar werden, welche Planung er zugrunde legen sollte. Nach eingehender Prüfung entschloss er sich für die des Max Schultze von 1884.

Die Umsetzung

Um sich einzuarbeiten, erstellte er zunächst ein Vormodell aus Karton. Mit dem eigentlichen Bau begann er dann im Januar 2007. Alle Teile wurden mit der Laubsäge ausgesägt, unzählige Feinarbeiten mit verschiedenen Materialien folgten. Als Werkstatt diente das Wohnzimmer, das nach Aussage der Ehefrau bald nicht mehr zu reinigen war.

Seine Frau spannte der Modellbauer übrigens auch mit in die Arbeit ein. Sie hat beispielsweise die Fenster entsprechend den Vorlagen eingefärbt. Nach dem Überziehen der weißen Spachtelmasse gestaltete sich das anschließende Schleifen als besonders zeitraubend.

Vom Gipfel acht Meter abtragen

Im Zusammenhang mit seinen Vermessungen am Modell stellte Laudahn fest, dass bei einer Bauverwirklichung etwa 8 Höhenmeter vom Falkensteingipfel hätten abgetragen werden müssen, um dem Bau den notwendigen Platz zu ermöglichen. Das „Prunkstück“ des Pfrontener Burgenmuseums, das Laudahnmodell, ist 100cm lang, 56 cm breit, 77 cm hoch und wiegt ca. 5 Kilogramm. Das Kunstwerk hat fast 400 Arbeitsstunden in Anspruch genommen. Nun steht es im Mittelpunkt des kleinen und feinen Ausstellungsraums im Burgenmuseum auf dem Falkenstein. „Gleich einem Schwalbennest klebt es an der 400m hohen Felswand der Burgruine und bietet dem Besucher durch die großen Panoramascheiben einen unvergleichlichen Ausblick“, heißt es im Werbetext. Das Museum informiert über die Entstehung und die wechselvolle Geschichte der Burg, zu deren Besitzer auch König Ludwig II. gehört hat.

Neben dem Laudahnmodell enthält es zwei weitere Schlossmodelle, einen Burgschlüssel sowie eine Bildtafel des Schlossentwurfs von Max Schultze aus dem Jahre 1885 und drei Infotafeln über die visionäre Bau- und Entstehungsgeschichte, erstellt von Dr. Zeune und der designgruppe koop.

Als Auftraggeber für den Bau des Museums fungierte zusammen mit der Familie Schlachter die Gemeinde Pfronten. Tourismusdirektor Jan Schubert stellt das Burgenmuseum in den Zusammenhang von Maßnahmen für eine Attraktivierung des Tourismusortes.

Förderung durch LeaderPlus

Mit Hilfe des EU-Förderprogramms „Leader Plus“ seien seit 2005 der Aussichtsturm am Falkenstein, der Ritterspielplatz sowie das Burgenmuseum gebaut worden. „Wir haben Akzente gesetzt, damit Pfronten für Familien ein in der Burgenregion Allgäu wichtiges regionales Ziel bleibt. Im Zuge der Stärkung von Kulturtourismus haben unsere neuen Einrichtungen inzwischen einen festen Platz“. Ein zusätzliches Museumsgebäude wäre zwar billiger gewesen, so Schubert weiter, aber man habe dann doch nicht mit der Architektur des Hotels und der Burgruine wetteifern wollen.

Schließlich sei man auf die Idee gekommen, den Bau an die Felswand zu hängen und habe damit eine ideale Lösung gefunden. Der ursprünglich mit kleinen Fenstern geplante Ausstellungsraum habe durch die Panoramaverglasung nach Süden sehr gewonnen.



Blick auf Schloss Neuschwanstein

Ein Zusatzfenster gebe zudem den Blick auf Schloss Neuschwanstein frei. Symbolträchtig und beabsichtigt auch die Farbwahl von Bayerisch Blau und Tiroler Rot. Zitat Jan Schubert: „Ich bin richtig stolz auf dieses Schmuckstück“. Stolz auf das Burgmuseum, dessen Baukosten von knapp 90.000 Euro übrigens mit 50 Prozent bezuschusst wurden, ist auch das Eigentümerpaar des renommierten Burghotels. Toni und Herta Schlachter tun viel dafür, damit das Umfeld „ihrer“ Burgruine immer weiter attraktiviert

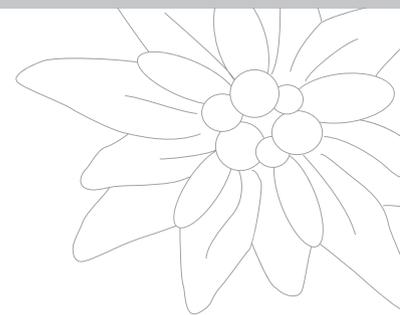
wird. „Die Urlaubsgäste sind begeistert vom Museum“, sagt Herta Schlachter und Toni Schlachter bestätigt, dass sie eigentlich so etwas schon lange geplant hätten. Vor allem die Familien nutzten die Gelegenheit, um sich an den Schautafeln und Modellen zu informieren.

„Wir haben keine Betriebsferien und keinen Ruhetag“, betont die Wirtin, das Museum ist von Mai bis Oktober täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet, im Winter bleibt es allerdings aus Sicherheitsgründen wegen den oft vereisten Treppenstufen geschlossen.

Eine Wanderung zu Deutschlands höchstgelegener Burgruine hat sich ja schon immer gelohnt. Das gilt allerdings jetzt ganz besonders für den „neuen, besonders attraktiven“ Falkenstein, der früher mal des Märchenkönigs „letzter Traum“ war.

Horizonte erweitern

beten und erleben auf acht besinnlichen Wegen



Mit diesem 150-seitigen Rad- und Wanderführer machen Sie sich auf den Weg zu ausgewählten Gipfel-, Feld- und Sühnekreuzen, Skulpturen, Bildtafeln sowie Kirchen und Kapellen im Pfrontener Gemeindegebiet.

Auf acht thematisch unterschiedlichen Routen – über den leichten Spazierweg bis zur ausgedehnten Gipfelwanderung – begegnen Sie einer „sakralen Landschaft“, die geprägt ist von Symbolen und Zeichen christlichen Glaubens. Die Auswahl reicht vom unscheinbaren, „uralten“ Steinkreuz bis zu den Denkmälern des Geistlichen Anton Stach. Dieser Pfarrer schuf Ende des 19. Jahrhunderts mit einer spektakulären Mariengrotte und einem einzigartigen Kreuzweg bis heute spannende Inszenierungen.

Sie entdecken so nicht nur Kulturgeschichte oder die religiöse „Inwertsetzung“ von Heimat. Die anspruchsvollen Texte und Bilder des Buches „Horizonte erweitern“ und die Objekte in der Landschaft selbst werden Sie vielfältig inspirieren.

Kontakt · Information

Sie erhalten das Buch „Horizonte erweitern“ gegen eine geringe Schutzgebühr von 2,90 € in den örtlichen Buchhandlungen sowie im „Haus des Gastes“ in Pfronten Telefon 083 63 · 69888 info@pfronten.de



Ein Rückblick

Glück im Unglück

Sanierung der Achtalbrücke abgeschlossen



„Damit ist die gesamte Maßnahme jetzt endgültig abgeschlossen“, so Dipl.-Ingenieur Gerhard Pahl auf der frisch sanierten Achtalbrücke stehend, mit der Hand auf ein neu installiertes Geländer deutend. Vergangenheit ist damit auch eine Reihe von Problemen, die bei der Bevölkerung Pfrontens in den letzten Jahren für viele Diskussionen gesorgt hatten.

Entdeckung bei Routinekontrolle

Es begann alles damit, dass Gemeindemitarbeiter bei einer der vorgeschriebenen regelmäßigen Routinekontrollen sichtbare Schäden an der vor über dreißig Jahren gebauten Brücke im Engetal entdeckt hatten. Das zunächst von der Gemeinde mit der Sanierung beauftragte Büro habe bereits den Auftrag an eine Baufirma vergeben, erinnert sich Gerhard Pahl. Diese Baufirma habe dann das Kemptener Büro Dr. Schütz Ingenieure, in dem Pahl geschäftsführender Gesellschafter ist, mit Ingenieurleistungen beauftragt. „Wir haben uns die Brücke an-

geschaut und festgestellt, dass ein ganz gravierendes Problem vorliegt“ betont Pahl. Also wurde die Ausschreibung aufgehoben und der Auftrag dem Ingenieurbüro Dr. Schütz Ingenieure übergeben. „Wir haben den Brückenzustand dann genauestens unter die Lupe genommen und die TU München mit Professor Norbert Vogt zu geologischen Untersuchungen beigezogen“, erläutert Fachmann Pahl die Sofortmaßnahmen. Aus der Erkenntnis, dass sich der Hang an der Brücke bewegt, habe man das Sanierungskonzept entwickelt, das eine elastische bewegliche Auflage der Brücke vorsah. Eine „harte“ Lösung mit einer Hangstabilisierung sei wegen des gewaltigen Aufwands nicht in Frage gekommen.

„Alarmierend für uns war, dass der Hang gegen die Brücke drückte und diese früher oder später zum Einsturz gebracht hätte“, schildert Pahl den unausweichlichen Zwang zum Handeln. Als weiteres Problem habe sich bei den Sanierungsarbeiten herausgestellt, dass man die plötzliche Entspannung

des verformten Materials nach der Entlastung durch die Ausgrabungen unbedingt verhindern musste.

Permanente Bürgerinformation

Während der Vorbereitungen und Durchführung der Brückensanierung hat die Gemeinde immer großen Wert auf die Information der Bürger gelegt. So waren beispielsweise im Juli des vergangenen Jahres Vertreter vom Verband der Selbstständigen, dem Einzelhandel, der Hotellerie und Gastronomie ins Haus des Gastes geladen. Gerhard Pahl erläuterte im Rahmen dieser Informationsveranstaltung zunächst in einem ausführlichen Referat anhand von Fotos und technischen Zeichnungen die Problematik der Brückensanierung.

Bilder demonstrierten eindrucksvoll die eingetretenen Senkungen, Verschiebungen und Kippungen. Deutlich war die herausquellende Gummimatte an dem beschädigten Topflager zu erkennen. Durch Hangver-



links Shuttlebusse sollten für Einheimische und Touristen die Sperrungen erträglich machen

rechts Sperrungen, welche die Pfrontener aufregten



schiebungen habe sich die Brücke um circa 50 cm talabwärts bewegt, so der Fachmann. Die dabei auftretenden gewaltigen Kräfte habe man zunächst erst einmal berechnen müssen.

Notlagerpunkte hergestellt

Die entsprechenden Messungen seien durchgeführt, eine Probelastung und Baugrunduntersuchungen gemacht sowie Notlagerpunkte hergestellt worden. Wegen der Sofortmaßnahmen im Oktober 2006 und einer permanenten Überwachung sei es auch durchaus verantwortbar, dass jetzt noch Verkehr über die Brücke geführt werde. Das gesamte Bauwerk habe übrigens schon wegen eines Rechenfehlers beim Bau Defizite aufgewiesen und sei eigentlich für Schwerlastverkehr nicht geeignet. Daher müsse mit der Sanierung auch eine Verstärkung einhergehen.

Fragen und Wünsche der Anwesenden bezogen sich hauptsächlich auf die Möglichkeit von Durchfahrtgenehmigungen sowie die Errichtung einer Busverbindung für die Zeit der notwendigen Sperrungen. Bei der Veranstaltung gab es auch zahlreiche organisatorische Vorschläge.

Bürgermeister Beppo Zeislmeier dämpfte allerdings zu starke Hoffnungen: „Den Verkehr auf die alte Achtalstraße zu verlagern, funktioniert nicht, vielleicht kann man einen Kleinbus einsetzen. Wir gehen dabei allerdings ein hohes Haftungsrisiko ein“.

Info über Sperrtermine

Über die konkreten Sperrtermine werde man im Rathaus eine Telefonhotline einrichten, auch übers Internet könne man sich informieren. „Wir werden alle ihre Wünsche und Anregungen berücksichtigen“, versicherte er, „sofern sie machbar sind. Schließlich wollen wir unsere Bürger ja nicht ärgern, sondern die unerfreulichen Begleiterscheinungen der Brückensanierung so weit wie möglich erträglich machen“. Spannend gestaltete sich dann die Zeit der Sanierungsarbeiten. Nachdem diese planmäßig begonnen hatten und die Straßenverbindung zwischen Pfronten und dem Tannheimer Tal vollständig gesperrt worden war, beantragten immerhin nahezu 150 Kraftfahrer eine Sondergenehmigung für die Benutzung der alten Achtalstraße. Damalige Auskunft der Polizei: „Es ist alles planmäßig gelaufen, gestern ist ja erst die Sperrung erfolgt. Wie immer hat es zu Anfang noch Kraftfahrer gegeben, die meinten, durch die Baustelle fahren zu können. Das wird aber aufhören, wenn heute der Bauzaun steht“.

Shuttle-Konzept

Für Gäste der Region, Tagesausflügler und Einheimische wurde ein „Shuttle-Konzept“ ausgearbeitet. „Wir wollen gemeinsam alles dafür tun“, betonten der Pfrontener Tourismusdirektor Jan Schubert und der Obmann des Tourismusverbandes Tannheimer Tal, Walter Barbist, anlässlich einer Zusammenkunft im August 2007, „dass die Verbin-

dung durchs Achtal zwischen Pfronten und den Nachbarorten im Tannheimer Tal aufrechterhalten bleibt“. Wenn keine Brücke da sei, sei im allgemeinen auch die Verbindung unterbrochen. Damit aber so etwas nicht eintrete, habe man sich zusammengesetzt und ein Verbindungskonzept erarbeitet, das durch Plakate und Flyer bekannt gemacht werde. Taxiunternehmen aus Pfronten und Grän böten als bequeme und kostengünstige Alternative zu den ausgeschilderten weiträumigen Umleitungen Fahrten von Haustür zu Haustür fast rund um die Uhr an. Außerdem organisiere Pfronten Tourismus in Zusammenarbeit mit den bauausführenden Firmen einen zusätzlichen Service. Soweit es die Arbeiten zuließen, würden Sonderführungen zur Brückenbaustelle angeboten, damit die Besucher sich selber ein Bild von den spektakulären Beschädigungen der Brücke und den aufwändigen Sanierungsarbeiten machen könnten.

Krisensitzung im frühen Winter

Im November 2007 trafen sich Baufachleute aller an der Sanierung der Achtalbrücke beteiligten Firmen im Pfrontener Rathaus zu einer „Krisensitzung“, um die Situation nach dem frühen Wintereinbruch zu besprechen. „Wir haben für die Pfrontener eine frohe Botschaft, so Bürgermeister Beppo Zeislmeier, „die Brücke wird voraussichtlich trotz nicht voraussehender Wittereinflüsse wie geplant wieder geöffnet werden können“. Im Gremium sei die Entscheidung getroffen worden, mit Volldampf weiter zu arbeiten. Der Bauhof werde sich sofort dar-



an machen, den Schnee von der Baustelle zu entfernen. Diplomingenieur Gerhard Pahl betonte, man versuche auf jeden Fall den Zeitplan einzuhalten und werde notfalls sogar, wenn es die Wetterlage erfordere, eine Art Behelfsbrücke anbringen, um die eingeschränkte Nutzung der Verkehrsverbindung zu ermöglichen.

Wenn der Winter so weitergehe, werde man sich allerdings mit Provisorien zufrieden geben müssen. Eine andere Schwierigkeit sprach Norbert Dittrich von der Firma Maurer an. Der Sockel für die neuen fle-

Immer wieder Kritik

Die immer wieder von Problemen und auch Kritik aus der Bevölkerung begleiteten Bauarbeiten nahmen ungeachtet der Wetterkapriolen ihren Fortgang. Bei der Eröffnung der sanierten Achtalbrücke am 4. Juli zog Bürgermeister Beppo Zeislmeier ein Fazit. Die Bauarbeiten hätten bei Temperaturen zwischen minus 15 und plus 33 Grad durchgeführt werden müssen. Um die Brücke in die alte Lage zu bekommen, seien Verstärkungsarbeiten vorgenommen worden, bei denen 6 Tonnen Stahlbleche verschweißt

der ersten Untersuchungen, als ein Gemeinderat in einer Öffentlichen Sitzung gesagt hatte: „Schon beim Bau haben wir viel diskutiert, warum die Brücke in diesem labilen Gebiet gebaut wurde, wir sollten den Experten vorschlagen, den „Schrotthaufen“ abzureißen“.

Anspruchsvoller Auftrag

Nun steht die Brücke, die eine wichtige Verbindung zwischen Deutschland und Österreich darstellt, saniert und leistungsfähiger als früher da. „Eine derartige Brücke hat ein Lebensalter von bis zu achtzig Jahren“, betonte Gerhard Pahl im Gespräch mit Pfronten Mosaik. Die Achtalbrücke könne also durchaus noch ca. 50 Jahre halten, wenn sie nicht übermäßig stark von Materialermüdung bewirkendem Schwerlastverkehr belastet werde. Natürlich müssten die Messdaten von Hang und Brücke permanent beobachtet werden. Je nach Notwendigkeit würde dann die Brücke verschoben. Die 500 Tonnen am Widerlager Pfronten könne man auf den Teflon-Gleitlagern verschieben, man benötige dazu nur 10 Tonnen Schubkraft, die von einer mobilen Hydraulikanlage geleistet werden könne.

„Das Ganze war ein sehr anspruchsvoller in Teilbereichen zu unkonventionellen, innovativen Lösungen zwingender Auftrag“, so Pahl. „Die Gemeinde Pfronten hatte letztendlich Glück im Unglück, weil sie durch die notwendige Traglastverstärkung mit dem sehr hohen Zuschuss von 80% der zuwendungsfähigen Kosten – bei rund 1,5 Millionen Euro Baukosten – finanziell noch einigermaßen gut davongekommen ist“.



Gerhard Pahl zeigt das zuletzt erneuerte Brückengeländer

xiblen Lager könne nur ab einer bestimmten Plustemperatur betoniert werden. Erst, wenn dieser fertig sei, könnten die neuen Lager installiert werden.

„Mit einer guten Zusammenarbeit aller Firmen und der Hilfe des Bauhofs werden wir den Terminplan einhalten können“, so das damalige Versprechen des Pfrontener Bürgermeisters.

wurden. Um arbeiten zu können, wurde die Brücke durch acht Pressen mit insgesamt 3.000 Tonnen freigesetzt. 300 Schrauben wurden ausgetauscht, der Erdbau betrug 850 Kubikmeter, der Asphaltauftrag 330 Quadratmeter, die Fugenlänge 700 Meter. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 1,4 Millionen Euro. „Jetzt ist die Freude groß“, so der Pfrontener Rathauschef. Vergessen waren die niederschmetternden Ergebnisse

Theatersaison 2008/2009



Theater Gemeinde Pfronten Nesselwang

Liebe Freunde guter Unterhaltung,

bei unserem letzten Theaterabend der vorigen Saison am 18. April hatte ich den Besuchern versprochen, den jährlichen Infobrief wieder an alle Mitglieder unserer Theatergemeinde zu verschicken. Die wirtschaftliche Situation unseres Vereins lehrt uns aber, alles zu tun, um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Wir müssen dringend neue Mitglieder gewinnen, damit diese Institution noch lange am Leben

bleibt. Deshalb sind wir dafür dankbar, das neue Programm in dieser Zeitschrift vorstellen zu dürfen. Die Abonnenten bitte ich, mir das nachzusehen.

So erhalten nun alle Haushalte in Pfronten diese Informationen und auch das neue Programm, das ich Ihnen gleich zu Beginn dieses Artikels mit wichtigen Hinweisen präsentiere:

Termin	Name des Stückes	Autor	Theater Ensemble
Montag 27. Oktober 2008 20.00 Uhr	Komödie im Dunkeln	Peter Shaffer	Landestheater Dinkelsbühl
Samstag 20. Dezember 2008 15.00 Uhr	Meister Eder und sein Pumuckl Kinder-Vorstellung	Ellis Kaut	Landestheater Dinkelsbühl
Montag 5. Januar 2009 20.00 Uhr	Pariser Geschichten Musikalische Komödie	Ernst Nebhut, Just Scheu	Fränkisches Theater Schloss Maßbach
Donnerstag 12. Februar 2009 20.00 Uhr	Musikalische Revue Ein blühender Operettenstrauß	Eine Inszenierung des LTS	Landestheater Schwaben
Dienstag 17. März 2009 20.00 Uhr	Der zerbrochene Krug Lustspiel	Heinrich von Kleist	Landestheater Dinkelsbühl
Freitag 24. April 2009 20.00 Uhr	Hochzeitsreise Komödie	Noël Coward	Fränkisches Theater Schloss Maßbach

Hinweise

Die Karte für die Kindervorstellung kostet für Kinder 4,00 € und für Erwachsene 7,50 €. Diese Vorstellung ist nicht im Abonnement enthalten. Die Abonnentenkarten für fünf Vorstellungen kosten: 1. Rang: 65,00 €, 2. Rang: 60,00 €, 3. Rang: 55,00 €. Eintrittspreise nach Rang: 15,00 €, 14,00 €, 13,00 €, für Schüler/Studenten sind es 7,50 €.

Der Veranstaltungsort ist das Pfarrheim in Pfronten-Ried, Kartenvorverkauf, sowie Verkauf von Abonnentenkarten im Haus des Gastes in Pfronten-Ried, Vilstalstraße 2, Tel. 083 63 · 69888, Abendkasse jeweils ab 19.30 Uhr.

Die neuen Abo-Karten sind dort ab dem 15. September erhältlich.



Auswahl der Stücke Allerdings fällt es uns immer schwerer, die Preise einigermaßen erschwinglich und stabil zu halten, denn die Ensembles werden immer teurer und aus Altersgründen haben wir wieder einige Mitglieder verloren, so dass zurzeit nur noch 152 treue Abonnenten die wirtschaftliche und kalkulierbare Grundlage unseres Vereins darstellen. Wir nehmen deshalb bei der Auswahl unserer Stücke ganz besonders Rücksicht auf die Belange und Interessen junger Menschen und das scheint bereits Früchte zu tragen, denn ich sehe immer mehr junge Zuschauer in den Reihen. Es ist mittlerweile ja schon Allgemeinwissen, dass kulturelle Darbietungen, so wie wir sie präsentieren können, Balsam für Geist und Seele sind und somit ein sicher nicht zu unterschätzender Faktor für die Gesundheit bzw. Gesunderhaltung des Menschen sein können. Vor ein paar Jahren las ich einen interessanten Artikel in der Apotheken-Umschau mit der Überschrift: „Theaterbesuche fordern das Gehirn“ und weiter im Text „Gedächtnistests haben gezeigt, dass Theaterbesucher geistig besser drauf sind als Kulturmuffel“. Na, wenn das kein Ansporn ist: Gehirntaining bei gleichzeitig guter Unterhaltung. Theater war immer und ich denke, es ist auch heute noch so, nicht nur persönliche Unterhaltung, sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis, das man sich nicht zu oft entgehen lassen sollte.

Spenden Für jede gute Werbe- und Spendenidee sind wir sehr dankbar. Rufen Sie mich einfach an oder schicken eine Email. Welche Firma oder auch Privatperson will und kann uns da helfen? (das Konto der Theatergemeinde lautet 3 206 181 bei der Raiffeisenbank Pfronten, BLZ 733 698 78).

Sie sollten wissen, dass man bei einer mehrjährigen Sponsoring-Zusage für jeden 50 Euro-Schein, der gespendet wird, einen Theatergutschein für je einen Besuch (Stücke und Rang nach Wahl) und natürlich auch eine Spendenquittung erhält.

Für die Werbung einer neuen Abonnements gibt es den gleichen Gutschein. Versuchen Sie es doch einfach mal. Vielleicht kauft sich auch ein Ehemann, Freund oder Partner, der bis dto. geglaubt hat, diese Art von Unterhaltung sei nichts für ihn, ein Abonnement oder lässt sich zu einem geschenkten Abo überreden? Wir haben die Erfahrung gemacht, dass auf diese Weise neue Zuschauer und sogar neue Abonnenten gewonnen werden. Theaterkunst ist eben leider ein „Zuschussbetrieb“ und das nicht nur bei uns.

Geschenke-Gutscheine Und noch eine interessante Möglichkeit: Oft weiß man schon nicht mehr, was man zu Geburtstagen oder anderen Anlässen schenken soll. Da bieten sich unsere Geschenke-Gutscheine für den Besuch einer oder mehrerer Theaterveranstaltungen an. Sie sind im Haus des Gastes in Pfronten Ried, Vilstalstr. 2 (Tel. 083 63 · 698 88), und im Chari-Vari in Pfronten, Tiroler Straße 24 (Tel. 083 63 · 732 40) erhältlich. Nützen Sie doch diese Gelegenheit, mit so einem schönen Geschenk, insbesondere bei unserer Jugend, die Freude am lebendigen Theater zu wecken. Gutscheine werden dann im Vorverkauf und an der Abendkasse gegen Platzkarten eingelöst. Sie werden erleben, dass gerade jungen Menschen unsere Theaterauswahl gefallen wird, weil das einfach mal eine ganz andere Erlebniswelt für sie ist.

Nun sollten Sie natürlich noch Informationen zum neuen Programm erhalten. Ich möchte jedoch nicht die Inhalte der Stücke verraten und damit die Spannung vorwegnehmen. Sie erhalten zudem vor jeder Vorstellung ein sehr preiswertes Programmheftchen. Meistens jedoch liest man nur die Inhalte der Stücke und weiß wenig über die Autoren. Lassen Sie mich deshalb hierzu ein wenig informieren.

// Die Autoren

Peter Shaffer

Er wurde am 15. Mai 1926 in Liverpool geboren und ist ein bedeutender britischer Dramatiker des 20. Jahrhunderts. 1936 übersiedelte Shaffer mit seiner Familie nach London. Später studierte er Geschichte, wofür er von der Universität Cambridge ein Stipendium erhielt. Nach dem Abschluss des Studiums arbeitete er gemeinsam mit seinem Bruder Anthony in der öffentlichen Bibliothek in New York. Ab 1954 lebte er wieder in England, wo er als Musik- und Literaturkritiker tätig war. Ab 1964 gehörte er auch dem Direktorium des National Theatre in London an.

Sein erstes Stück „The Salt Land“ wurde 1954 als Hörspiel auf BBC ausgestrahlt. Seinen Ruf als Dramatiker festigte er im Jahr 1958 mit der Veröffentlichung von „Five Finger Exercise“ (Fünffingerübung); 1964 folgte „Die königliche Jagd nach der Sonne“. Bekannt wurde Shaffer in Deutschland erstmalig 1965 mit seiner genialen Farce „Komödie im Dunkeln“. Seine beiden bekanntesten Stücke sind „Amadeus“ (1979) und „Equus“ (1973). Beide wurden verfilmt und mit dem „Tony Award“ für das beste Theaterstück ausgezeichnet wurden.

Ellis Kaut

Ellis (Elisabeth) Kaut wurde am 17. November 1920 in Stuttgart geboren und als deutsche Kinderbuchautorin durch die Erfindung des Pumuckl international sehr erfolgreich geworden. Sie verfasste ferner Novellen für Erwachsene und einige Bildbände. Im Alter von 19 kam sie nach München und ehelichte den Schriftsteller Kurt Preis. Nach einer Schauspielausbildung wandte sich Ellis Kaut dem Studium der Bildhauerei zu. Seit 1948 betätigt sie sich als freie Schriftstellerin und übernahm in den 1950er und 1960er Jahren Sprechrollen bei Hörspielen. Beim Bayerischen Rundfunk betreute sie Kinder

sendungen. Neben dem „Pumuckl“ sind auch die Geschichten vom „Kater Musch“ einem breiteren Publikum bekannt. Zudem stammt von ihr das Kinderbuch „Schlupp vom grünen Stern“, das auch vom Marionettentheater „Augsburger Puppenkiste“ aufgeführt und verfilmt wurde. Sie erhielt viele Ehrungen: 1955 den Bayerischer Hörspielpreis; 1999 den Oberbayerischer Kulturpreis, das Bundesverdienstkreuz erster Klasse u. v. m. Mit ihrer Stiftung zur Förderung des Lesens und der Jugendliteratur regt sie zur Beschäftigung mit Büchern ihres Genres an.

Just Scheu

Er wurde am 22. Februar 1903 in Mainz geboren. Nach dem Studium der Philosophie in Frankfurt am Main zog es ihn zum Theater. Nach Anfängerjahren in Eisenach und Erfurt folgten Stationen in Halle, Cottbus, Bremerhaven und Kiel, ehe er von Gustav Gründgens nach Berlin engagiert wurde. Gleichzeitig begann er, Schlagertexte zu schreiben und zu komponieren. Beim Film konnte er sein Multitalent endlich als Schauspieler, Drehbuchautor und Komponist zur Geltung bringen.

Nach dem Krieg fand er beim Rundfunk in Frankfurt als Autor von Fernsehsendungen wie „Doppelt oder Nichts“ eine neue Aufgabe. In Hamburg schrieb er für die „Funklotterie“, für die Sendung „Schwarz oder Weiß“, für die Spielstunde für Erwachsene „Kleine Feste – Frohe Gäste“ aber auch eine stattliche Reihe von Drehbüchern, u. a. „Kommen Sie am Ersten“, „Die Privatsekretärin“, und „Keine Angst vor großen Tieren“ mit Heinz Rühmann, Gustav Knuth und Gisela Trowe.

// Kontakt

Ernst Hermann Johannes Nebhut

Er wurde am 26. Juni 1890 in Grünberg (Hessen) geboren. Er schrieb Bücher, Stücke und Lieder. Er war an Drehbüchern beteiligt, u. a. zu den Filmen „... und die Liebe lacht dazu“, „Clivia“, „Die Privatsekretärin“ und „Königin einer Nacht“, oft gemeinsam mit Just Scheu. Im Berlin der 30er Jahre stand er in Kontakt mit den späteren Gründern des Fränkischen Theaters Schloss Maßbach, Lena Hutter und Oskar Ballhaus, die ihn in ihrer Wohnung vor den Nationalsozialisten verbergen mussten. Ab 1941 schrieben beide, Nebhut und Scheu gemeinsam eine Reihe erfolgreicher Theaterstücke.

Bernd Heinrich Wilhelm von Kleist

Er wurde nach Kleists eigenen Angaben am 10. Oktober 1777 in Frankfurt (Oder) geboren. Er stammte aus einer traditionsreichen alten, ursprünglich pommerschen Adelsfamilie. Bekannt war die Familie der Kleists seit dem 17. Jahrhundert für ihre Militärtradition. Er war ein bedeutender deutscher Dramatiker, Erzähler, Lyriker, Publizist und Patriot. Kleist stand als „Außenseiter“ im literarischen Leben seiner Zeit

Sie haben nun einen kleinen Überblick über die Autoren, denen wir unser neues Theaterprogramm zu verdanken haben. Nun wünsche ich Ihnen im Namen der gesamten Vorstandschaft unserer Theatergemeinde Pfronten-Nesselwang eine schöne Zeit und bedanke mich schon im Voraus bei allen, die sich dazu entschließen, unsere Theaterabende zu besuchen, am besten natürlich als Abonnent oder Abonnentin. Bringen Sie auch Freunde mit. So helfen Sie, dass man

etwas jenseits der etablierten Lager und der Literaturepochen der Weimarer Klassik und der Romantik.

Bekannt ist er vor allem für seine Lustspiele „Der zerbrochne Krug“ und „Amphitryon“, das Trauerspiel „Penthesilea“, das „Historische Ritterschauspiel“, „Das Käthchen von Heilbronn“ sowie seine Erzählungen „Michael Kohlhaas“ und „Die Marquise von O...“ Er verstarb am 21. November 1811 in Berlin.

Noël Coward

Er wurde als Sohn eines Klavierhändlers am 16. Dezember 1899 in Teddington (London) geboren. Nach ersten Versuchen als Autor von Kurzgeschichten verlegte er sich ab 1925 auf frechfrivole Komödien, in denen er meistens die Hauptrollen spielte und teils selbst Regie führte. Außerdem faszinierte Coward durch seine Erfolge als Filmschauspieler, Operetten- und Musicalautor, Komponist, Sänger und Maler. Seine Stücke sind technisch perfekte Unterhaltungskomödien. In ihnen verspottet er moralische Konventionen und überlebte Verhaltensweisen. Mit brillanten Einfällen, witzigen Dialogen und überraschenden szenischen Situationen schuf er pikante Zeitsatiren.

so gutes, lebendiges und professionelles Theater außerordentlich preiswert, quasi vor unserer Haustüre, noch lange erleben kann.

In diesem Sinne grüßt Sie recht herzlich

Ihr Gebhard Dasser 1. Vorsitzender

Telefon 083 63-62 43 | Fax · 31 14 47
gmdasser@online.de



Regionale Verbraucher- und Erlebnismesse MIR '08

3. bis 5. Oktober 2008 in Marktoberdorf

13

Die Messe MIR '08 findet in diesem Jahr vom 3. bis 5. Oktober in Marktoberdorf statt. Das Modeon sowie das angrenzende Freigelände, auf dem Zelthallen errichtet werden, bilden das Messegelände. Die Veranstalter erwarten nach der positiven Resonanz aus dem Vorjahr in Kaufbeuren wieder zahlreiche Aussteller aus den Bereichen Handel, Handwerk, Gastronomie, Dienstleistung, Gesundheit, Tourismus und Freizeit. Ziel des Veranstalters ist es einen Großteil der ausstellenden Unternehmen aus der Region zu gewinnen.

Günstige Einstiegsmöglichkeit für kleinere Betriebe

Unterstützt wird die Messe MIR durch den Landkreis Ostallgäu sowie die Stadt Marktoberdorf. Es sind bereits zahlreiche Unternehmen aus dem Raum Marktoberdorf und Kaufbeuren unter den angemeldeten Ausstellern. Kleinere Gewerbebetriebe, die bisher eine Messebeteiligung aus Zeit- oder Kostengründen nicht in Betracht zogen, bekommen in Form eines Gemeinschaftsstandes von mehreren Betrieben aus einer Gemeinde eine günstige Einstiegsmöglichkeit. Die Kreishandwerkerschaft Füssen-

Marktoberdorf strebt eine große Gemeinschaftsausstellung der einzelnen Innungen mit den Mitgliedsbetrieben an.

Das Unterhaltungsprogramm

Der regionale Charakter soll sich auch im Unterhaltungsprogramm widerspiegeln. So wird es unter anderem eine große Sonderausstellung sowie Aktionen zum Thema „Jagen und Fischen“ geben, die durch die Jägervereinigung Marktoberdorf sowie den Fischereiverein organisiert werden. Die Kreisverkehrswacht sowie die Freiwillige Feuerwehr Marktoberdorf und das Rote Kreuz demonstrieren Personenbergung bei einem Verkehrsunfall.

Die Highlights

Ein Highlight ist mit Sicherheit die große Tombola des Rotary Club Marktoberdorf. Auf der Bühne im Unterhaltungszelt gibt es täglich zwei Stunden lang allerhand Wissenswertes rund um die Messe und die Aussteller sowie gute Musik und Aktionen in den Live-Sendungen des Radio Ostallgäu. Zuvor und im Anschluss gibt es Musik, Kabarett und Artistik, kurzum: ein buntes

Programm, bei dem für Jedermann etwas dabei ist.

Kinderprogramm

Für die Kinder gibt es neben Bastel- und Malangeboten ein umfangreiches betreutes Aktionsprogramm unter anderem mit Sinnesparcours und Labyrinth. Die Eltern können sich also in Ruhe auf der Messe informieren, während ihre Kinder sich spielerisch betätigen.

Weitere Informationen zur Messe MIR '08 sowie die Anmeldeunterlagen sind bei der AZ Marketing und Service GmbH unter Tel. 08 31-2 06 53 55 oder im Internet unter www.messe-mir.de erhältlich.

Ansprechpartner

AZ Marketing und Service GmbH
Heisinger Straße 14
87437 Kempten

Markus Graber
Projektleitung Messe
Tel. 08 31-2 06 53 55
Fax 08 31-2 06 58 53 55
E-Mail mirgrab@azv.de



Monika Lotter mit 100 Jahren immer noch gesund und munter

Erinnerungen einer **Hundertjährigen**

Mein Name ist Monika Lotter, geb. Tröndle. Ich kam am 26. Juli 1908 als 5. Kind der Eheleute Josef und Maria Tröndle in einem alten Haus, das an der Stelle des heutigen Schuhhauses Trenkle stand, zur Welt. Als ich drei Jahre alt war bezogen wir das von meinen Eltern neu erbaute heutige Tröndlehaus am Babeleck, wo mein Vater neben dem Malergeschäft auch einen Farbhandel, eine Drogerie und später auch einen Ansichtskartenverlag betrieb. Ich wuchs dort mit 5 Geschwistern (2 Buben und 3 Mädchen) auf. Als ich 14 Jahre alt war verstarb meine Mutter. Mein Vater heiratete später wieder und aus dieser Ehe stammt mein Bruder Fritz, der jahrzehntlang das Ge-

schäft in Pfronten-Ried führte. Als kleines Mädchen durfte ich mit vielen anderen Kindern beim Empfang und bei der Verabschiedung des Prinzregenten Luitpold mit Fähnchen am Bahnhof Spalier stehen und dem Prinzregenten zuwinken. Mein Platz war beim Haus Uhren-Hörmann.

Schräg gegenüber von unserem Haus war die Postdienststelle (heute Reisebüro Becker und Zapffeuer). Dort war auch die Abfahrtsstelle der Postkutsche nach Füssen. Der Postillion blies vor der Abfahrt mehrmals ins Horn. Man bedenke, ca. 60 Jahre später flog man zum Mond!

Ich kann mich auch an die ersten Autos erinnern (drei Stück, einer davon Zweng aus Steinach). Bei der Anfahrt zum Babeleck wurde mehrmals kräftig gehupt und an trockenen Tagen gab es eine große Staubaufwirbelung.

Den ersten Weltkrieg erlebte ich als Kind, wobei ich mich an eine Begebenheit am Kriegsende erinnern kann. Ein Knecht vom Kreuzwirt nebenan kam ganz aufgeregt und sagte, man müsse Straßensperren machen, denn der Feind käme. Ein völlig unsinniges Unterfangen, zumal auch kein Feind kam.



Alte Ortsansicht von Pfronten-Ösch: St. Koloman mit Brunnen



Frau Lotter lebt noch daheim und verbringt ihrem 100sten Geburtstag im Kreis der Familie

Später hatten wir einige Zeit die Telefonvermittlung in unserem Haus. Sie musste von Hand durch Stecken von Kabeln und Betätigen einer Kurbel bedient werden. Die Herstellung der Verbindungen war aufgrund des mangelhaften technischen Zustandes manchmal schwer oder gar nicht möglich.

Am Anfang des „Dritten Reiches“ machte ich einen kleinen Protest gegen das Regime. In der Nacht vor einem Umzug hängte ich einen Kranz an den Misthaufen vom Kreuzwirt. Als der Ortsgruppenführer am nächsten Tag beim Umzug den Kranz sah, riss er ihn wütend ab, aber er erfuhr nie, wer ihn dort befestigt hatte.

Nach der Verheiratung mit Franz Lotter aus Heitlern gab es einige ruhige Jahre bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und dessen unangenehmen Begleiterscheinungen. Das Kriegsende und die Nachkriegszeit musste ich mit den zwei Kindern allein durchstehen, da mein Mann noch einberufen worden und in Gefangenschaft geraten war, aus der er aber bald frei kam.

Die nachfolgenden Jahrzehnte vergingen ohne große nennenswerte Ereignisse. Nur der frühe Tod meines Mannes vor 33 Jahren brachte große Trauer ins Haus.

Ich kann es immer noch nicht fassen, dass ich nun 100 Jahre alt bin und auf ein so langes Leben zurückblicken kann.

im August 2008
Monika Lotter

VORSORGE IN BESONDEREN LEBENSLAGEN

Nicht nur in Pfronten ein viel diskutiertes Thema

„Was passiert wenn ich einen Unfall habe und nicht mehr für mich selbst entscheiden kann? Was bedeutet gesetzliche Betreuung und an wen kann ich mich wenden? Wie kann ich den Einsatz von lebensverlängernden medizinischen Maßnahmen regeln? Wer kann Betreuer werden und wie kann die Entscheidung beeinflusst werden?“

Diese Fragen und viele mehr tauchten bei der Informationsveranstaltung der Betreuungsstelle des Landratsamtes Ostallgäu auf. Der Einladung der Gemeinde Pfronten als Gastgeber waren knapp 50 interessierte Zuhörer gefolgt, um sich umfassend über die Themenkomplexe Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung zu informieren.

Jeder kann betroffen sein

„Dieses Thema geht uns alle an, obwohl ich selbst auch noch keinen direkten Bezug dazu habe“, so Bürgermeister Zeislmeier zu Beginn der Veranstaltung, „jeder von uns kann durch Unfall oder Krankheit auf die Hilfe anderer angewiesen werden, das wird einem jedoch erst bewusst, wenn solch ein Fall in der Familie oder dem näheren Bekanntenkreis eingetreten ist“, so Zeislmeier weiter, „deshalb ist es wichtig, dass wir uns mit diesen Themen auseinandersetzen, um die für uns richtige Entscheidung treffen zu können. Aus diesem Grund haben wir das Angebot von Herrn Bittmann gerne angenommen, eine Informationsveranstaltung in Pfronten durchzuführen.“

Herr Bernd Bittmann, Teamleiter der Betreuungsstelle beim Landratsamt Ostallgäu schilderte in seinem knapp zweistündigen

Vortrag sehr anschaulich und lebhaft die unterschiedlichsten Situationen, durch die jeder volljährige Bürger in eine Lage geraten kann, in der er wichtige, rechtliche Angelegenheiten des täglichen Lebens nicht mehr eigenverantwortlich regeln kann. Unterbrochen wurde er dabei immer wieder durch gezielte Nachfragen, die zeigten, dass sich die Zuhörer intensiv mit der Thematik beschäftigen und die Möglichkeit nutzen, gezielt Informationen vom Fachmann zu erlangen.

Sie selbst können im dem Moment nichts regeln

„Stellen sie sich vor, sie rutschen aus, fallen auf den Kopf und werden ohnmächtig“, führte Herr Bittmann eine ganz banale Alltagssituation vor Augen. „Der Krankenwagen bringt sie zwar ins Krankenhaus, aber sie selbst können durch ihren Zustand nichts mehr regeln“, so Bittmann weiter, „der Gesetzgeber sieht für eine Situation, in der ein Selbstbestimmtes Leben zeitweise, oder auf Dauer nicht mehr möglich ist, nur zwei „Vertretungsberechtigungen“ vor:

1. eine umfassende rechtsgeschäftliche Vertretungsmacht (Vollmacht)... oder
2. die gerichtliche Anordnung einer Betreuung

Ohne eines dieser beiden Instrumente (Vollmacht oder Betreuung), können selbst nahe Angehörige, wie etwa die volljährigen Kinder oder ein Ehepartner, in keiner Weise wirksam rechtsgeschäftlich für sie tätig werden.“

Diese anschaulichen Beispiele und die intensiven Diskussionen zeigten die Aktuali-

tät dieser Thematik. Im Rahmen des Vortrages wurde versucht, eine Abgrenzung zwischen Vollmacht und Betreuung aufzuzeigen. Es wurden insbesondere die Vor- aber auch Nachteile beider Möglichkeiten erläutert und besprochen.

Art und Umfang einer Betreuungsverfügung

Neben dem Hauptthema „Vorsorgevollmacht“, informierte Herr Bittmann auch über Art und Umfang einer Betreuungsverfügung, wer kann Betreuer sein, wie werde ich Betreuer und welche Möglichkeiten gibt es die Betreuung zu beschränken. Angesprochen wurde auch die Erstellung einer Patientenverfügung. „Hier kann ich ihnen nur raten, gehen sie zum Hausarzt, lassen sie sich von ihm beraten, er kennt sie und kann ihnen die einzelnen Indikatoren einer Patientenverfügung erläutern, ich kann und darf ihnen hierzu keine näheren Auskünfte geben.“

Im Anschluss an die Veranstaltung konnten die Zuhörer umfangreiches Informationsmaterial zu dem gesamten „Vorsorgepaket“ mitnehmen um später die individuell richtige Entscheidung zu treffen, brauche ich eine Vorsorge – oder nicht.

Weitere Informationen

Landratsamt Ostallgäu – Betreuungsstelle
Schwabenstraße 11, 87616 Marktoberdorf
Tel. 0 83 42 · 91 12 94

und unter www.sozialportal-ostallgaeu.de



Die **Tipps** unseres Energieberaters:

» Der richtige Zeitpunkt

Wer über energiesparende Maßnahmen an Gebäuden nachdenkt, sollte die „Ohnehin“-Regel beachten: Stehen ohnehin Arbeiten an Bauteilen oder der Heizungsanlage an, lassen sich Energiesparmaßnahmen ohne weitere Zusatzkosten, wie etwa für den Gerüstaufbau, durchführen. Das heißt, etwa bei einem neuen Außenanstrich gleichzeitig ein Wärmedämm-Verbundsystem anbringen; bei der Sanierung des Schornsteins ist der alte Heizkessel gleich mit fällig; wenn der Dachboden ausgebaut wird, gehört die Wärmedämmung dazu.

» Herdwärme nicht zum Heizen nutzen

Ein Elektroherd hat eine lange Nachheizphase. Deshalb lohnt es sich, mit Fingerspitzengefühl zu kochen. Wer die Platte erst ausstellt, wenn der Reis gar ist, heizt damit nur noch die Küche. Mit etwas Geschick lässt sich die Restwärme jedoch

optimal nutzen: einfach die Herdplatte früher ausschalten und das Essen mit der verbleibenden Hitze nachgaren.

» Brennwertechnik jetzt auch für Heizöl

Brennwärtekessel konnten kostengünstig bisher nur mit Erdgas betrieben werden. Dank des neuen, schwefelarmen Heizöls ist diese energie- und umweltfreundliche Technik auch mit Heizöl möglich. Bei dieser Methode wird das Rauchgas fast bis auf Umgebungstemperatur abgekühlt und dabei zusätzlich Energie gewonnen. Der jeweilige Brennstoff wird so optimal genutzt. Schwefelarmes Heizöl ist zwar etwas teurer als herkömmliches. Durch den zusätzlichen Energiegewinn aber um ein vielfaches effizienter. Viele Heizöllieferanten haben diesen neuen Brennstoff im Angebot.

» Der Kühlschrank mag's kalt

Im Kühlschrank oder in der Gefriertruhe soll es natürlich kalt sein. Doch auch „drumherum“ bevorzugen diese Geräte niedrige Temperaturen. Sie können so energiesparend ihre Innentemperatur erreichen. Stellen Sie Ihr Kühl-Gerät deshalb an einen möglichst kalten Platz – also nicht direkt neben den Herd, die Heizung oder in die Sonne. Achten Sie zudem darauf, dass das Gerät immer gut belüftet ist.

Weitere Informationen

Näheres zum Thema Energiesparen erhalten Sie bei Ihrem eza!-Energieberater oder unter » www.initiative-energieeffizienz.de

Energieberatung

Roger Gemmel, jeden Donnerstag von 17.00 bis 19.00 Uhr im Rathaus Pfronten, Anmeldung unter 083 63/69 80

Adolf-Haff-Weg

Es ist halt wie so oft: Erst wenn man älter wird, interessiert einen das Leben der Vorfahren – und dann ist es meistens zu spät: Diejenigen, die darüber noch erzählen könnten, sind dann schon unter dem Boden. So ähnlich geht es uns auch bei der Person des Adolf Haff, dem bei der Einführung der Pfrontener Straßennamen der ehemalige

„Untere Obweg“ in Heitlern gewidmet wurde. Hier im heutigen Adolf-Haff-Weg hatte sein Vater Friedrich Haff 1837 das in die Gant geratene alte Anwesen 422 „beim Wetzter“ erworben. Im gleichen Jahr ließ er es ganz abreißen und – wie es heißt – mit kleinen Änderungen wieder aufbauen. Die Leute nannten das Anwesen nun nach dem

Vornamen des Besitzers „bei Fritze“ und der Hausname ist noch heute bekannt, gerät aber zunehmend in Vergessenheit.

Medaille von Kronprinz Max

Zusammen mit seinen Brüdern Heinrich und Karl Haff hatte Friedrich Haff schon





links Adolf Haff (1844–1925) rechts bei Fritze „Hs.-Nr. 422“

1835 eine Firma zur Herstellung mathematischer Instrumente gegründet. Die Produktion fand teilweise auch hier im Hause statt. Die Erzeugnisse der Brüder waren so erfolgreich, dass Kronprinz Max - der spätere bayerische König Maximilian II., den Gebrüdern HAFF bei einem Jagdausflug im Herbst 1839 einen Besuch abstattete und ihnen danach eine schwere goldene Medaille verlieh. Das Füssener Blatt vom 14. März 1840 schrieb:

Wir müssen hierüber mit doppelter Freude erfüllt werden, darüber nämlich, Männer wie die Haff, deren Ruf bereits in die fernsten Länder gedungen ist, die unsrigen nennen zu können und andererseits das beneidenswerthe Glück zu besitzen, die Wohltätigkeit der Anwesenheit des königlichen Thronfolgers in unserer Gegend aufmuntern selbst in die einzelnen Wohnungen des Verdienstes dringen zu sehen.

Kindheit und Jugend

Friedrich Haff (1803–1894) und seine Ehefrau Antonia Driendl (1813–1864) heirateten 1839. Nach einem Sohn und zwei Mädchen kam am 30. Juli 1844 der Sohn Adolf - in den Dokumenten oft auch Adolph geschrieben - zur Welt. Über seine Ausbildung ist nichts bekannt, aber wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, dass er im Betrieb des Vaters gelernt hat. 1877, nachdem Adolf Haff das Anwesen in Heitlern übernommen hatte, wird er „Mechaninger“ genannt. Die Firmenchronik berichtet, dass Adolf und sein Vetter Otto (der Sohn des Karl Haff) mehr die kaufmännische Abteilung und die Reiß-

zeug-Fabrikation leiteten, während Vetter Max Haff (der Sohn des Heinrich Haff) sich mehr auf die Weiterentwicklung der Produkte spezialisierte. Ihre gemeinsame Arbeit war sehr erfolgreich. Am Ende des 19. Jahrhunderts zählten die Gebr. HAFF zu den führenden Export-Firmen für mathematische Instrumente und Werkzeuge.

Privates Engagement

Unsere Kenntnisse über das Privatleben Adolf Haffs sind, wie erwähnt, eher dürftig. Er wird uns als grundguter Mann beschrieben, der Gemein Sinn zeigte. Angeblich hat er den Wohnungsbau seiner Arbeiter gefördert. Aktiv beteiligt war er vermutlich auch bei der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Pfronten, deren Vorstand er jahrelang war. Bezeugt ist dies in den Gemeinderechnungen für 1879, als Haff u. a. eine Petroleumfackel angeschafft hat. 1877 hat er auch eine Lizenz für eine „theatralische Vorstellung“ beantragt. Schade, dass wir nicht wissen, welches Theaterstück damals aufgeführt wurde!

Seine große Liebe

Seine große Liebe aber galt offenbar der Fischerei und der Jagd. Von 1868 an bis 1888 taucht er in den Gemeinderechnungen als (Mit-) Pächter der Pfrontener Fischgewässer auf und besonders ehrenvoll war sicherlich, dass er zur Jagdgesellschaft des Prinzregenten Luitpold zählte. Zusammen mit Sr. kgl. Hoheit hat er wohl das eine oder andere Mal einen Bock geschossen. Das verbindet und so ist es kein Wunder, dass Haff

(mit seinen Vettern) zum Kommerzienrat ernannt wurde, ein Ehrentitel, den damals Persönlichkeiten der Wirtschaft erhielten.

Am 26. April 1887 hat Adolf Haff die Tochter des Pfrontener Oberzollinspektors Wilhelmina Kickinginger geheiratet. Man erzählt sich, dass sie eine recht bestimmende Person war. Im Hause Haff muss es damals vornehm zugegangen sein. Man hatte ein Hausmädchen, nämlich die Isabella Dorn aus Kappel, eine Nichte des Hausherrn.

Leider ist dem Ehepaar Haff ein Kindersegen versagt geblieben. Sicherlich auch aus diesem Grund ließ sich Adolf Haff 1912 gegen eine Leibrente in Höhe von 4.000 Mark von der Firma auszahlen. Ebenfalls deswegen hat er später die Isabella Dorn adoptiert. 1923 starb dann seine Frau.

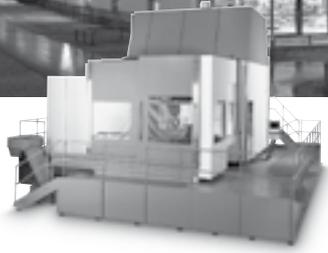
Nach ihrem Tod, so wird erzählt, sei Adolf Haff noch einmal richtig aufgelebt. Aber viel Zeit war ihm nicht mehr vergönnt. Am 17. November 1925 legte sich er sich im 82. Lebensjahr zur Ewigen Ruhe.

Man hätte sich für den braven Mann noch ein paar weitere Jährchen gewünscht!

Bertold Pölcher

Trendsetter

>>> zwischen den Bergen



© designgruppe koop

DECKEL MAHO Pfronten produziert Universal-Fräsmaschinen und -Bearbeitungszentren. Auf dem Bereich der 5-Seiten/5-Achsen-Bearbeitung ist das Unternehmen weltweit führend.

Innovation ist dabei die entscheidende Grundlage – und dafür braucht man Menschen, die kreativ, engagiert und unermüdlich diesen Erfolg Tag für Tag neu erarbeiten.

DECKEL MAHO

Pfronten GmbH

DECKEL MAHO Pfronten GmbH
Deckel-Maho-Straße 1 · D-87459 Pfronten
083 63 · 89-0 · www.deckelmaho-pfronten.de

Heizungsbau Solar Photovoltaik Sanitär Spenglerei Kundendienst

alternative Energien

wasser&wärme bettrich Dr.-Hiller-Str. 14 Pfronten T: 08363. 92720

* ab september

wieder geöffnet!

eisiger
spaß
in der
halle*



eisstadion pfronten

© designgruppe koop



alpenbad pfronten



Kostenloses Wochenprogramm

+ Aqua Aerobic	Dienstag	19.30 – 20.15 Uhr
+ Frühschwimmen	Mi & Sa	7.00 – 8.00 Uhr
+ Warmwassertag	Mittwoch	(i. d. Hallenbadsaison)
+ Wassergymnastik	Mittwoch	18.45 – 19.15 Uhr
+ Seniorengymnastik	Mittwoch	8.15 – 8.45 Uhr
+ Babyschwimmen	Mittwoch	9.00 – 9.45 Uhr
+ Aqua-Power-Fit	Donnerstag	18.00 – 18.45 Uhr
+ Watergames für Kids	Freitag	14.00 – 17.00 Uhr

Das Familien- und Sportbad am Panorama-Südhang mit Sauna- und Fitnessinsel Tel. 083 63.85 85
www.alpenbad-pfronten.de

© designgruppe koop Nesselwang

Top versichert. Viel gespart. Optimal vorgesorgt.

Wir analysieren Ihren Versicherungs- und Vorsorgebedarf.



Und hier gibt es den HUK-Check für Sie:

Ihr Ansprechpartner

Manfred Seeboldt · Füssener Straße 1a · 87459 Pfronten
Telefon 0 83 63/80 49 · Fax 0 83 63/92 45 99



HUK-COBURG
Aus Tradition günstig